

Hilfsprojekt Afrika

Stille, die man hört

Steuerberater *Klaus Kopp* ist Afrikafan und begeisterter Hobbyfotograf. Von seinen Leidenschaften profitieren auch Kinder in Namibia.

MEHR ALS 6.000 Kilometer ist Klaus Kopp mit seiner Frau und seinen Kindern quer durch Namibia gefahren. Im Geländewagen mit Dachzelten. Sie sind endlose Stein- und Sandpisten gefahren, sind mit dem Fahrzeug in Schlammlöcher eingebrochen und sind Menschen begegnet, die sie durch ihre einfache und freundliche Art verzaubert haben. Diese abenteuerlichen Erlebnisse haben die Familie zusammengeschweißt, und sie haben ein Leben erfahren, das auf die wesentlichen Dinge reduziert ist: essen, trinken, schlafen. Daheim in Waiblingen hat Klaus Kopp mit seiner Frau Karin von ihrer Reise eine aufwändige Multivisions-Diaschau gestaltet. Daraus entstand die Idee zu einer Veranstaltungsreihe mit Bildern über Afrika. Dazu afrikanische Musikuntermalung, die die Vorführung sehr emotional und kurzweilig machte. Eine Trommelgruppe wurde engagiert, die mit Live-Musik aus Westafrika für zusätzliche Stimmung sorgte. Zur Vorstellung wurden afrikanische Speisen angeboten. Das hatte niemand erwartet, aber die Besucherzahlen waren sensationell. Kopp wollte seiner Begeisterung für Afrika Ausdruck geben, vermitteln, wie toll das Land Namibia ist. Geld zu verdienen war nicht sein Interesse. Deshalb wurde überlegt, wem man die Einnahmen spenden könnte. Zufällig hat er einen Bericht in der Zeitung gelesen über Georg Quandt, Honorarkonsul der Republik Namibia für Baden-Württemberg und damals noch Vorstand der Volksbank Trossingen. Der ehemalige Großwildjäger, genauso vom Afrikavirus infiziert wie der Steuerberater, hatte in die-

sem Bericht über seine Hilfsprojekte in Namibia berichtet. Kopp konnte ihn für seine Veranstaltungsreihe gewinnen. Außerdem hat er einen Kalender produzieren lassen mit seinen eigenen Bildern von der Reise. Die Produktionskosten wurden über den Abdruck von Logos verschiedener Unternehmen finanziert und zusätzlich vom Namibia Tourism Board, dem offiziellen Verkehrsamt für Namibia in Frankfurt, gefördert.

An diesem Abend konnte Kopp 1.200 Euro an Spenden an den Deutsch-Namibischen Hilfsfonds „Quandt e.V.“ übergeben. Diese Veranstaltung wurde an mehreren Orten in Baden-Württemberg wiederholt.

Bei allen Veranstaltungen ist die gesamte Familie in die Organisation und Präsentation einbezogen.

Die Erlöse kommen in vollem Umfang Schul- und Bildungsprojekten in Namibia zugute. Diese Katutura-Projekte umfassen Kindergärten, dazu Schulfonds, Grundschulen, Behindertenstätten und Spielplätze, Waisenhäuser und viele weitere Einrichtungen. Katutura ist ein ehemaliges Township vor den Toren Windhoek, das in den 1950er Jahren im Rahmen der südafrikanischen Apartheidspolitik entstanden ist. In dem Armenviertel leben schätzungsweise 70.000 Menschen. Da immer mehr Landflüchtige in die Stadt ziehen, sind tausende Wellblechhütten und notdürftige Unterkünfte aus Karton, Blech und Plastikplanen entstanden. Auf einer ihrer Reisen haben die Kopp auch eine Suppenküche vor Ort besucht, in der die an



Aids erkrankten Waisenkinder ein warmes Essen bekommen, die Aam-Been-Dee-Schule und Kindergärten, die mit den Spendengeldern von Georg Quandt finanziert wurden. Dieses Erlebnis hat sie tief beeindruckt. Klaus Kopp sieht vor allem Bildung als Chance für die Kinder zu einer Veränderung der Verhältnisse: „Es ist wichtig, dass Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen geschaffen werden, wo die Kinder Bildung erhalten.“ Und er lobt die Arbeit der ehrenamtlichen Helfer vor Ort, die die Arbeit der Selbsthilfegruppen, die hauptsächlich aus Frauen bestehen, koordinieren und dafür sorgen, dass die Geld- und Sachspenden sinnvoll verwendet werden. Aktuelles Projekt ist die Unterstützung von Kindern, die entsetzt sind von schweren Brandverletzungen und infektiösen Wucherungen. Quandts Hilfsfonds unterstützt eine international tätige Ärzteorganisation, die diese Kinder operiert, finanziell.

Die Reisen nach Afrika, das ist für ihn der Gegensatz zum Leben hier, das geordnet ist, strukturiert und durchorganisiert bis ins letzte Detail. Dort auf dem afrikanischen Kontinent das Chaotische, das Karge der Landschaft und die Stille, die man hören kann. Das verursacht einen Zwiespalt. Er sagt: „Viele Dinge, mit denen wir uns im Steuerrecht auseinandersetzen, verstellen manchmal den Blick auf die wahren Probleme im Leben. Ob der Werbungskostenabzug 920 Euro oder 1.000 Euro beträgt, ist dafür völlig uninteressant. Wir müssen lernen, eine andere Perspektive einzunehmen.“

Diesen Paradigmenwechsel hat Kopp für seine Kanzlei längst vollzogen: „Wir haben erkannt, dass es in der Beratung um sehr viel mehr geht als um steuerliche Fragestellungen. Die steuerlichen Themen müssen bearbeitet werden, sie stehen aber häufig nicht im Vordergrund. Es geht um betriebswirtschaftliche Fragestellungen und um den Menschen mit seinen Wünschen, Sorgen und mit seinen Problemen.“

Ob ihn seine Reisen verändert haben? Ja, das glaube er schon. Sein Wesen hat sich nicht verändert, aber sein Gespür für Gegensätze und das Wesentliche. Und zitiert ein afrikanisches Sprichwort: „Niemand, der in die Wüste geht, kehrt als derselbe daraus zurück“. Und im nächsten Augenblick sind wir dem Verkehrslärm in Waiblingen, der durch das offene Fenster dringt, entronnen und tief in Afrika. Das Ganze hätte auch ein Reisebericht werden können. Klaus Kopp erzählt lebhaft von der Tour nach Kubu Island, einer geologischen Erhebung in den Makgadikgadi-Salzpflannen im Nordosten Botswanas, von dem mystischen Ort voller Geheimnisse, über dem ein blasser Mond steht...

→ DER AUTOR

Herbert Fritschka, Redaktion DATEV magazin,
herbert.fritschka@datev.de